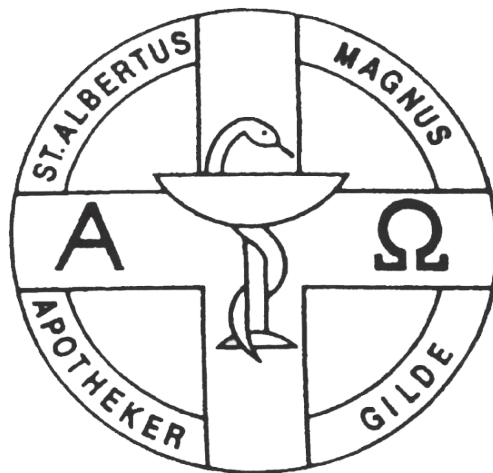


# ALBERTUS MAGNUS BLÄTTER

Mitteilungen der St.-Albertus-Magnus Apothekergilde e.V.

Mitglied der Katholischen Akademikerarbeit Deutschlands (KAD)

und der Fédération Internationale des Pharmaciens Catholiques (F.I.P.C.)



68. Jahrgang · 172. Heft · 1/2021

# **Impressum**

## **Geistlicher Beirat**

**Prof. Dr. Dr. Heino Sonnemans**

## Vorstandsmitglieder

### **Präsidentin**

**Frau Apothekerin Silke Opzondek,**

Ackerstraße 157, 40233 Düsseldorf

### **Schatzmeisterin**

**Frau Mechtild Kerckhoff**

Mönnigstrasse 22, 50737 Köln

### **Schriftführer für das Jahr 2020**

**Apothekerin Silke Opzondek,**

Ackerstraße 157, 40233 Düsseldorf

# ALBERTUS MAGNUS BLÄTTER

Mitteilungen der  
St.-Albertus-Magnus-Apothekergilde e.V.

Mitglied der  
Katholischen Akademikerarbeit Deutschlands (KAD)

und der

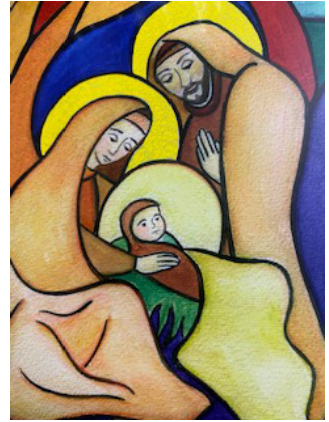
Fédération Internationale  
des Phamaciens Catholiques (F.I.P.C)

Herausgeber: St. Albertus-Magnus-Apothekergilde e.V.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Weihnachtsgruß</b>	5
<i>Silke Opzondek</i> Präsidentin der St. Albertus-Magnus-Apothekergilde	
<b>Grußwort</b>	6
des geistlichen Beirats der St. Albertus-Magnus-Apothekergilde <i>Prof. Dr. Dr. Heino Sonnemans</i>	
<b>F.I.P.C. Weihnachtsbotschaft 2020</b>	7-10
von Herrn <i>Abbé Pierre Jean Welsch</i>	
<b>Botschaft des Papstes zum 28. Welttag der Kranken 11.02.2020</b>	11-13
<b>Der Traum des Papstes von einer neuen Welt</b>	14-19
<i>von Papst Franziskus</i>	
<b>Gebet zum Schöpfer</b>	19
<b>Geburtstage 2021</b>	21
<b>Verstorbene 2020</b>	22

Liebe Kolleginnen und Kollegen  
der St.Albertus Magnus Apothekergilde,



Covid 19 hat die Welt lahmgelegt.

Es fanden keine Mitglieder-und Vorstandsvor-  
sammlungen mehr statt, alle Urlaube wurden ab-  
gesagt.

Die Politik versuchte, das Schlimmste zu verhin-  
dern und ergriff Maßnahmen, die teilweise wö-  
chentlich überarbeitet wurden.

Nun sind wir im Dezember angekommen und das  
Jahr neigt sich dem Ende zu. Wie lange uns das Virus noch erhalten bleibt,  
wissen wir nicht, aber auch da zeigt sich Hoffnung am Horizont.

Der F.I.P.C-Kongress, der für März 2021 geplant war, wurde auf den Herbst  
2021 verschoben.

Ich hoffe natürlich, dass wir die Möglichkeit haben, unser Treffen der  
St.Albertus Magnus Apothekergilde deutlich vor diesem Termin bereits  
durchführen zu können,denn ganz ehrlich – ich vermisse die schönen lehr-  
reichen Treffen.

Umso mehr hat es mich gefreut, dass viele von uns den Kontakt direkt unter-  
einander gesucht und gefunden haben.

Ich wünsche Ihnen allen eine schöne Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachts-  
fest, den Diensthabenden Freude und Kraft Ihren Dienst auszuüben und die  
Kraft die Weihnachtsfreude an die Patienten zu vermitteln;kommen Sie gut  
in das Neue Jahr und vor allem: bleiben Sie gesund!

Ich blicke hoffnungsvoll auf das Neue Jahr , wünsche Gottes Geleit in 2021  
und verbleibe

mit herzlichen Grüßen

Silke Opzondek

Präsidentin der St. Albertus-Magnus-Apothekergilde

Grußwort des Geistlichen Beirats der  
St. Albertus-Magnus-Apothekergilde

Im Advent 2020

Sehr geehrte, liebe Damen und Herren!

Unvermittelt hat sich in diesem Jahr die Welt als zerbrechlich und sogar beängstigend erwiesen. Unsere Hilflosigkeit hat sich herausgestellt. Alles Planen musste aufgegeben oder mit Fragezeichen versehen werden. Ferner zeigte sich, wie abhängig wir weltweit voneinander sind. Und leider zeigte sich auch, wie ein Teil der Mitmenschen ohne Rücksicht auf andere, sich selbst durchzusetzen suchten und das, worauf sie nicht verzichten zu können meinten.

Aber da sind da auch die Vielen, welche sich trotz aller Risiken in den Dienst anderer Menschen gestellt haben, die krank oder gestorben sind. Auch möchte ich alle jene nicht vergessen, die für andere das Notwendige im Leben anboten und Trost und Hilfe zu bringen bereit waren.

Zur Geschwisterlichkeit und Solidarität hat der Papst in „Fratelli tutti“ alle Menschen aufgerufen, ein Plädoyer für eine neue, bessere Weltgemeinschaft.

Möge der Advent unsere Herzen aufschließen für die Botschaft, die als frohmachende durch Jesus Christus in besonderer Weise in diese Welt gekommen ist! Möge jenem Frieden, von dem die Engel in Betlehem gesungen haben, in unseren Tagen der Weg bereitet werden von vielen Menschen mit den ihnen möglichen Worten und Taten. Und mögen wir gestärkt durch solche Hoffnung Weihnachten feiern dürfen, gerade in unsicheren Zeiten.

Ihnen allen gesegnete Weihnachten  
und ein von Gott behütetes Neues Jahr!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr *Heino Sonnemans*

# Weihnachtsbotschaft 2020

von Abbé Pierre Jean Welsch  
dem geistlichen Beirat der F.I.P.C.

Seit Beginn der Pandemie und der daraus resultierenden globalen Gesundheitskrise, trotz der Schwierigkeiten, die die tägliche Arbeit seit Jahren belastet haben, waren Sie bewundernswert, in der Apotheke, im Labor, in der Bestandsverwaltung, durch Ihre Anwesenheit, Ihre Konsistenz, Ihr Engagement. Die Anfragen, die so schwer angenommen wurden, fanden plötzlich ihre Rechtfertigung: mehr Zeit, um dem Patienten, der uns besuchte, mehr Zeit zu widmen, um neben dem Produkt nützliche und aktuelle Informationen zu liefern; mehr Informationen auch intern über die Zusammensetzung und Überwachung der Produkte, die wir den ganzen Tag über behandeln; mehr Kontakte zu unseren Kollegen in anderen Disziplinen für die Entwicklung von Therapien, die an die brandneuen Bestimmungen angepasst sind.

Aber wie könnte Weihnachten uns helfen, und insbesondere in diesem Jahr? Tatsächlich werden sich die Bedingungen der Weihnachten 2020 radikal ändern: keine großen festlichen Zusammenkünfte, weder an unseren öffentlichen Orten noch in der Privatsphäre unserer Häuser; kein glitzernder Geschenkaustausch von Angesicht zu Angesicht; nur die leuchtende Magie der Straßen unserer Städte und der Innenräume unserer Häuser. Jetzt läuft die Pandemie Gefahr, uns Zeit zurückzugeben, zu viel Zeit, um nichts zu tun!

Was ist, wenn wir diese Zeit als echte Gelegenheit nutzen? Weil wir an einem Ereignis teilnehmen müssen, einer ganz besonderen Realität: irgendwo, im verheißenen Land, genauer gesagt in Betlehem, um eine Geburt zu begrüßen, bei der wir einen angesehenen Besuch von Gott erkennen. Ja, Gott will uns kontaktieren, mit uns reden. Offensichtlich hätte er es anders machen können, indem er sich damit begnügte, neue Ideen in uns zur Welt zu bringen, um unseren Weg zu Glück und Wohlbefinden zu erleichtern. Das tat er, indem er die Propheten erregte, die in seinem Namen authentisch sprachen. Aber was passiert an der Weihnachtsnacht? Wir haben ein Treffen mit einem Wort - und

was für ein Wort! Da es das des Sohnes Gottes ist, das „Wort“, wie der heilige Johannes immer wieder sagt – aber nicht nur ein Wort, eine echte Geburt, bei der sich ein Körper für einen irdischen Aufenthalt öffnet. Ein echter Körper, der von selbst zu atmen beginnt, der sich nähren wird, der wachsen, schauen, sich bewegen, kommunizieren wird, kurz gesagt, wird leben. Welchen Weg Gott gewählt hat, um uns mit Sicherheit zu erreichen! Was für eine komplexe Realität wir sind: Körper und Seele, sagen die Philosophen. Tatsächlich ist die Formel eine Zusammenfassung, die bereitgestellt werden muss. Die Seele birgt eine lebenswichtige Dynamik, die uns zu einem belebten Wesen macht, einem Herzen, in dem Zuneigung unsere Kontinuität im Leben sicherstellt, ein Geist, der uns zu Erhebung und Transzendenz fähig macht. Wir sind spirituell, nicht nur die Chemikalie. Tatsächlich hat mich das in den Diskussionen, die ich mit Ihnen habe, immer erstaunt: zu entdecken, dass es bei der Einnahme therapeutischer Substanzen nicht nur um Chemie geht. Wenn wir uns um unsere Haustiere kümmern, können wir ihnen nicht die Wirkung der Medikamente erklären, die wir ihnen geben, wenn sie gebraucht werden. Für den Menschen, der wir sind, ist dies unerlässlich und die Erklärung, obwohl es die gleiche Chemie ist, kann zwischen den Kulturen variieren.

Die Vereinfachung der Ferienzeit ist auch nicht gegen das Geheimnis, das gefeiert werden muss. Der Ort, an dem diese Veranstaltung stattfindet, ist zweifellos nur ein hohler Felsen irgendwo in der Landschaft von Betlehem, zumindest außerhalb des Dorfes. Aber ist dieser hohle Felsen nicht der Ort, den die Armen von Assisi auf dem Berg Alverne suchen, um den Herrn in seiner Demut nachzuahmen? Derselbe Hohlgestein, den der Gründer der Jesuiten, der heilige Ignatius von Loyola in Manrèse, gesucht hat? Also, was für eine wunderbare Gelegenheit, uns in Demut voranzubringen, zum Wohle all derer, mit denen wir uns treffen.

Wie Papst Franziskus kürzlich in einer Botschaft sagte, und ich wage es auch zu denken: „Man kommt nie aus einer Krise, die unbesetzt ist: Man kommt besser oder schlimmer heraus.“ Seine große Angst ist, dass wir einfach unser vergangenes Leben wieder aufnehmen werden, sobald die Pandemie unter Kontrolle ist. Aber wir stehen wirklich vor einer Chance: zu versuchen,



viel zu tun, um die allgemeine Situation der Welt zu verbessern, denn das Bewusstsein ist global, und das ist neu. Wenn wir uns dieser Dynamik anschließen wollen, möchte ich unter anderem zwei Gedanken teilen. Der erste betrifft die Ausübung des Berufs, der zweite, die Verbindung zur Wirtschaft.

Sie alle erleben dies, die Praxis des Berufs hat sich erheblich verändert, weniger Fragen zur Produktzusammensetzung (was die Anziehungskraft ist, die uns zu diesem Beruf geführt hat) als für regulatorische und administrative Fragen, immer schwerer und ohne andere Entschädigung. In dieser Zeit, in der Effektivität eine von allen anerkannte „Notwendigkeit“ ist, könnten wir nicht auflisten, was angesichts der zu lösenden Probleme, die in erster Linie gesundheitliche Fragen sind, absolut unerträglich und ineffektiv geworden ist. Die Erfahrung der erfahrensten unter uns würde dazu beitragen, die Ängste von Studenten zu entschärfen, die den so nützlichen Weg der Apotheke einschlagen.

Die zweite Reflexion betrifft die Bedeutung der Wirtschaft. Die Verbindung unseres Berufs zur Wirtschaft ist offensichtlich. Und wir warten auch auf wesentliche Änderungen am bestehenden System. Nehmen wir einfach die Frage des Impfstoffs gegen Covid-19. Wir können uns beide über die enorme Mobilisierung von Forschern freuen, um die Schwachstelle dieses Virus zu finden, und gleichzeitig bedauern, dass diese Forschung in einem solchen Geist des Wettbewerbs durchgeführt wird und solche Investitionen erfordert, die ich in einer so verstreuten Reihenfolge tätigen muss. Hier könnten wir einen Zug nehmen, der gerade am Bahnhof Assisi begonnen hat. Lass es uns erklären. Bevor es um die Covid-19 Pandemie geht, am 1. Mai 2019, dem Fest des Arbeiters Jesus, ergreift Papst Franziskus die Initiative, Wirtschaftstudenten nach Assisi einzuladen. Diese Initiative soll im Gefolge seiner Enzyklika „Laudato Si“ zum Schutz unserer gemeinsamen Heimat, der Erde, eingeschrieben werden. Die Ernennung für die Tage vom 26. März bis 28. März 2020 fiel innerhalb einer strengen Haftdauer und wird auf den 19. bis 21. November 2020 verschoben, diesmal durch Videokonferenz. Das oben zitierte Zitat von Papst Franziskus stammt genau aus seiner Abschlussbotschaft zu diesem wichtigen Ereignis, das letztlich prophetisch ist. Ich frage mich, ob

wir uns dieser Initiative nicht anschließen könnten, die die Gabe hat, junge Menschen mit ihnen in Kontakt zu bringen, und die es uns ermöglichen würde, uns mit ihnen neue Wege vorzustellen, um die in diesem Beruf identifizierten Schwierigkeiten zu lösen.

Ja, das Fest der Krippe 2020 wird in diesem Jahr anders sein, weil ich das Kinderkind begrüßen werde, da ich ihn nie begrüßt habe. Machen wir unseren, den Wunsch, den seine Mitbrüder an den Franziskaner, Pater Mauro Gambetti, den ehemaligen Kustos des heiligen Klosters von Assisi, richten, der diesen Samstag, den 28. November 2020 von Papst Franziskus kardinal geschaffen wird: „Wir begrüßen einen Bruder, einen hartnäckigen Arbeiter des Reiches Gottes. „

Heiliges und frohes Weihnachten!

*Vater Abbé Pierre-Jean Welsch*

Geistlicher Assistent der F.I.P.C.

(aus dem Französischen übersetzt von Silke Opzondek)

# **Botschaft des Heiligen Vaters zum 28. Welttag der Kranken, 11.02.20,**

**kommt zu mir alle, die müde und bedrückt sind,  
und ich werde Dich erfrischen**

( Mt11,28)

Liebe Brüder und Schwestern,

Die Worte, die Jesus ausspricht,

Kommt zu mir, ihr alle, die müde und bedrückt sind, und ich werde Euch Erfrischung geben (Mt 11,28) zeigen den mystischen Weg der Gnade an, der den Einfachen offenbart wird und der den Müden Erfrischung bietet. Diese Worte drücken die Solidarität des Menschensohnes Jesus Christus vor einer bedrängten und leidenden Menschheit aus. Wieviele Menschen leiden an Körper und Geist! Er ruft alle auf, zu ihm zu kommen und verspricht Ihnen Erleichterung und Erfrischung. Wenn Jesus, die sagt, hat er die Menschen vor Augen, denen er jeden Tag auf den Straßen von Galiläa begegnet: viele einfache Menschen, arm, krank, Sünder marginalisiert durch das Gewicht des Gesetzes und durch das unterdrückende soziale System.

Am 28. Welttag der Kranken richtete Jesus die Einladung an die Kranken und Unterdrückten, an die Armen, die wissen, dass sie ganz von Gott abhängen und die, verwendet durch das Gewicht der Prüfung, Heilung brauchen.

Jesus Christus setzt denen, die Angst vor ihrer eigenen Situation der Zerbrechlichkeit des Schmerzes und der Schwäche leben, keine Gesetze auf, sondern bietet seine Barmherzigkeit an, das heißt seine restaurative Person.

2)

Jesus schaut auf die Verwundete Menschheit. Er hat Augen, die sehen, die erkennen, weil sie tief schauen, nicht gleichzeitig laufen, sondern den ganzen Menschen anhalten und begrüßen, jeden Menschen in seinem Gesundheitszustand, ohne jemanden zu verwerfen und jeden einladen in sein Leben einzutreten, um Nächstenliebe zu erfahren.

3)

Warum hat Jesus Christus diese Gefühle? Weil er selbst schwach wurde, menschliches Leid erlebte und im Gegenzug Erfrischung vom Vater erhielt. Tatsächlich werden nur diejenigen, die diese Erfahrung persönlich machen, den anderen trösten. Es gibt verschiedene schwerwiegende Formen des Leidens: unheilbare und chronische Krankheiten, psychische Erkrankungen, Krankheiten die eine Rehabilitation oder eine Palliativpflege erfordern, die verschiedenen Behinderungen, die Krankheiten der Kindheit und des Alters...

Unter diesen Umständen ist manchmal ein Mangel zu spüren der Menschheit und es ist daher notwendig, die Annäherung an den Patienten zu personalisieren, um eine integrale menschliche Heilung zu gewährleisten. Bei Krankheit fühlt sich der Mensch nicht nur in seiner körperlichen Integrität beeinträchtigt, sondern auch in seiner relationierten interlektuellen, affektiven und spirituellen Dimensionen und wartet daher neben Therapien auch auf Unterstützung, Besorgnis, Aufmerksamkeit...kurz gesagt Liebe.

4)

Liebe kranke Brüder und Schwestern, Krankheit versetzt Sie in besonderer Weise in eine Gruppe von Menschen, die müde und unterdrückt sind und den Blick und das Herz Jesu anziehen. Von dort kommt das Licht für Ihre dunklen Momente, die Hoffnung für Ihre Mutlosigkeit. Er lädt sie ein, zu ihm zu gehen. „Komm“ In ihm werden in der Tat die Angst und Fragen, die in dieser „Nacht“ von Körper und Geist in Ihnen auftauchen, die Kraft finden, gekreuzigt zu werden. Ja, Christus, hat uns keine Rezepte gegeben, aber mit seiner Leidenschaft seinem Tod und seiner Auferstehung befreit er uns von der Unterdrückung des Bösen.

Leider werden in einigen Kontexten von Krieg und gewaltsamen Konflikten medizinisches Personal und Strukturen, die sich mit der Aufnahme und Unterstützung von Kranken befassen, gezielt eingesetzt. In einigen Bereichen behauptet sogar die politische Macht, die medizinische Versorgung zu ihren Gunsten zu manipulieren, was die richtige Autonomie des Gesundheitsberufs einschränkt. In Wirklichkeit ist es für niemanden von Vorteil, diejenigen anzugreifen, die sich dem Dienst der leidenden Mitglieder des sozialen Körpers verschrieben haben.

5.

An diesem XXVIII. Welttag der Kranken denke ich an die vielen Brüder und Schwestern, die auf der ganzen Welt keine Möglichkeit haben, sich behandeln zu lassen, weil sie in Armut leben. Ich wende mich daher an Gesundheitseinrichtungen und Regierungen in allen Ländern der Welt, damit sie, um den wirtschaftlichen Aspekt zu berücksichtigen, die soziale Gerechtigkeit nicht vernachlässigen. Ich hoffe, dass wir durch die Kombination der Grundsätze der Solidarität und der Subsidiarität zusammenarbeiten, damit jeder Zugang zu angemessener Pflege zum Schutz und zur Wiederherstellung der Gesundheit hat. Ich danke den Freiwilligen aufrichtig, die sich in den Dienst der Kranken stellen, in vielen Fällen strukturelle Mängel ausgleichen und mit Gesten der Zärtlichkeit und Nähe das Bild Christi, des barmherzigen Samariters, widerspiegeln.

Der Jungfrau Maria, Gesundung der Kranken, vertraue ich alle Menschen, die die Last der Krankheit tragen, zusammen mit ihren Familienmitgliedern sowie das gesamte Gesundheitspersonal an. Ich versichere Ihnen liebevoll meine ganze Nähe zum Gebet und sende Ihnen herzlich den Apostolischen Segen.

Papst Franziskus

## Der Traum des Papstes von einer neuen Welt

von Geschwisterlichkeit und sozialer Freundschaft, von einem „Planeten, der allen Menschen Land, Heimat und Arbeit bietet“

In seiner jüngsten Enzyklika „Fratelli tutti“ wendet sich Papst Franziskus an alle Menschen, nicht nur an die Christen oder gar nur an die Katholiken. Und es ist nötig, sich an alle Menschen zu wenden, wenn man eine Vision hat für eine andere, erneuerte Welt. Er ist sich seines hohen Ziels bewusst, aber es ist nicht unmöglich, es zu erreichen: „Es ist keine pure Utopie, jeden Menschen als Bruder oder Schwester anerkennen zu wollen und eine soziale Freundschaft zu suchen, die alle integriert.“ (180)

Dass keiner sich alleine retten kann, habe die Covid-19-Pandemie gezeigt, die unerwartet ausgebrochen sei, als er diese Enzyklika verfasste. Darum sei die Stunde gekommen, um „von einer einigen Menschheit zu träumen“ (8), in der alle Menschen Geschwister sind.

Auch Johannes XXIII. hatte sich an alle Menschen guten Willens gewandt, als er kurz vor seinem Tod die Friedensenzzyklika „Pacem in terris“ (1963) verfasste. Dabei geht es nicht um ein Sich-wichtig-Nehmen, wenn sich der Papst bei weltumfassenden Problemen an alle Menschen wendet, sondern um die Verantwortung, die ein Führer einer weltumspannenden Religionsgemeinschaft trägt, wenn es um Tod und Leben, Frieden, Gerechtigkeit und Menschenwürde geht.

Wer sich als Papst an alle Menschen wendet, braucht ein Fundament, auf dem seine Botschaft aufbaut. und dieses Fundament kann nicht der eigene Glaube sein, sondern etwas, das alle Menschen als normativ verbindet.

Vor 30 Jahren hatte Hans Küng ein Buch geschrieben mit dem Titel „Projekt Weltethos“, worin die Notwendigkeit eines Ethos für die Gesamtmenschheit unterstrichen wird. Alle Menschen, glaubende und nicht-glaubende, müssen sich klar werden, dass es kein Überleben der Menschheit geben kann ohne eine gemeinsame Vorstellung von der Zukunft und den Wegen zu deren Realisierung. Das ist auch das Ziel, das der Papst verfolgt.

Dass eine geschwisterliche Welt mit sozialer Freundschaft nicht ohne die Religionen aufgebaut werden kann, hatte Küng auch klar betont: Kein Weltfrieden ohne den Frieden unter den Religionen und kein Friede unter den

Religionen ohne Dialog und das gegenseitige Kennen (vgl. Küng, 135). Bevor ich dann zur inhaltlichen Darstellung komme, noch zwei Anmerkungen. Die erste zur Wortwahl von Traum bzw. träumen: Mich erinnert das an Martin Luther King und sein „Ich-habe-einen-Traum“ oder an Johannes Paul II., der zur Verleihung des Außerordentlichen Karlspreises der Stadt Aachen von einem Traum eines geeinten Europas sprach (24. März 2004). Und nochmals Papst Franziskus in seiner Botschaft zum 50jährigen Jubiläum der EU, im Oktober 2020. Ein Traum, der Wirklichkeit werden kann und soll. Eben keine bloße Utopie. Der andere Aspekt betrifft die Wortwahl: Fratelli tutti. Diese Worte sind ein Zitat des Heiligen Franz von Assisi, dessen Namen der Papst bewusst gewählt hat und an dessen Grab er diese Enzyklika unterzeichnete. Ganz sicher hat auch Franz von Assisi sich nicht nur an Männer gewandt. Ebenso wie Friedrich Schiller nicht nur Männer meinte, wenn er dichtete: „Alle Menschen werden Brüder“, und sicher meinen diese Worte in der Vertonung von Beethoven in der 9. Sinfonie, der Europahymne, auch nicht nur Menschen männlichen Geschlechts. Man kann und darf Zitate nicht entstellen. Und dass Papst Franziskus ein Zitat seines heiligen Namenspatrons in der Anrede an alle Menschen verwendet, entspricht m.E. vor allem dem, was der Sache nach angemessen ist.

Hatte Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Lodato si“ von der Erde gesprochen als dem gemeinsamen Haus der Menschheit, das es zu erhalten gelte, handelt diese Enzyklika von den Regeln des gemeinsamen Lebens in diesem Haus.

## **1. Die Schatten einer abgeschotteten Welt**

Mit diesen Worten ist das erste der acht Kapitel überschrieben. Die negativen Seiten unserer Epoche werden skizziert, jene, welche dem Ziel einer geeinten Menschheit entgegenstehen: z.B. die Entstellung von Begriffen von Demokratie, Freiheit oder Gerechtigkeit; es geht ferner um Egoismus, Nichtbeachtung des Gemeinwohls, um die Vorherrschaft der Logik des Marktes, um Arbeitslosigkeit, Rassismus, Armut, Menschenhandel. Solche globalen Probleme erfordern globales Handeln, nicht Abschottung oder Kultur der Mauern.

## **2. Ein Fremder auf dem Weg**

Dem entgegen steht eine Kultur von Brücken wie es dem Sinn nach formuliert werden kann, nach dem Beispiel des Barmherzigen Samariters. Einer kranken Gesellschaft, die sich nicht um schwache und verletzte Menschen

kümmert, stellt der Papst ein Beispiel aus dem Evangelium entgegen, das jedoch jedem Menschen verständlich ist und dazu auffordert an einer Gesellschaft mitzuarbeiten, in der Hilfsbedürftige integriert werden. Christen können darin eine Jesus-Nachfolge erkennen, weil ER ihnen in hilfsbedürftigen Menschen selbst begegnet.

### **3. Eine offene Welt denken und schaffen**

Im dritten Kapitel wird die Vorstellung von der Liebe als einer universalen Dimension (vgl. 83,88) weitergeführt: wenn wir aus uns heraus gehen, uns für andere öffnen, wird eine universale Gesellschaft denkbar. Dass diese umfassende Gemeinschaft ein Wert ist, keine Utopie, betont das Schreiben immer wieder. Doch ohne Anerkennung eines solchen Ziels kann die Menschheit nicht überleben. „Diejenigen, die nur mit ihresgleichen zusammen sein können, schaffen geschlossene Welten.“ (101) Der Individualismus des einzelnen Menschen, von Gruppen wie von Nationen ist nicht in der Lage, eine bessere Welt für die Menschheit zu schaffen (vgl. 105). „Und wenn eine bestimmte Politik im Namen des Wohls des eigenen Landes Hass und Angst gegenüber anderen Nationen sät, muss man sich sorgen, rechtzeitig reagieren und sofort die Route korrigieren.“ (192)

### **4. Ein offenes Herz für die ganze Welt**

Natürlich weiß der Papst, was zum Beispiel die Migration betrifft, dass es eine Balance zu finden gilt in den Aufenthaltsländern zwischen dem Schutz der Rechte der Bürger und der Hilfe für Migranten (vgl. 38-40), doch es gilt unbedingt: „Die unveräußerliche Würde jedes Menschen, unabhängig von Herkunft, Hautfarbe oder Religion ist das Höchste Gesetz geschwisterlicher Liebe.“ (39) Migrationen werden aber ein grundlegendes Element in der Welt darstellen. Dafür muss eine Lösung gefunden werden.

### **5. Die beste Politik**

Die beste Politik ist die der politischen Nächstenliebe: „Denn ein Einzelner kann einer bedürftigen Person helfen, aber wenn er sich mit anderen verbindet, um gesellschaftlichen Prozesse zur Geschwisterlichkeit und Gerechtigkeit für alle ins Leben zu rufen, tritt er in das Feld der umfassenden, der politischen Nächstenliebe ein.“ (180) Dieser Begriff stammt übrigens von Papst Pius XI. aus einer Ansprache aus dem Jahre 1927, worauf der Papst auch hinweist. Zugleich mit der erneuten Einladung, Politik neu zu bewerten. Politik sei eine „sehr hohe Berufung“, „eine der wertvollsten Formen der Nächstenliebe, weil sie das Gemeinwohl anstrebt.“ (180) Die Wertschät-



zung solcher Politik ist außerordentlich.

Folglich sind Populismus und Marktliberalismus keine annehmbaren Formen von Politik. Der Populismus instrumentalisiert den Begriff „Volk“ und missbraucht ihn aus Eigeninteresse. Dass – wie im Liberalismus – die Verwirklichung der Einzelinteressen für alle das Beste schüfen, scheint widerlegt, weil das Gemeinwohl nicht an erster Stelle steht. Ferner sollen alle nach ihren eigenen Möglichkeiten am Aufbau der Gesellschaft beteiligt werden (vgl. 169). Und zwar so, dass sie ihren charakteristischen Stil nicht verlieren und kreativ miteinander verbunden sind. Nur zusammen mit ihnen wird eine ganzheitliche menschliche Entwicklung möglich. Der Wert und die Bedeutung von Erfahrungen verschiedener Art bedeuten eine konkrete Demokratie, welche sonst nur ein Wort bliebe.

## **6. Dialog und soziale Freundschaft**

Den Gedanken der Beteiligung aller führt das 6. Kapitel fort. Unter Dialog versteht Papst Franziskus „Aufeinander zugehen, sich öffnen, einander zuhören, sich anschauen, sich kennenlernen, versuchen, einander zu verstehen, nach Berührungspunkten suchen – all dies wird in dem Wort Dialog zusammengefasst (vgl. 188). Dialog ist nicht ein bloßer Meinungs austausch, wie man in modernen Netzwerken häufig parallel verlaufende Monologe fände. Hier wird auch Kritik an der Sprache an den Kampagnen geübt, die diffamierend sein kann. Eine Vision für die Zukunft gibt es auch, nachdem auf schlimme Folgen hingewiesen wurde. „Der Mangel an Dialog bringt es mit sich, dass niemand in den einzelnen Bereichen auf das Gemeinwohl bedacht ist, sondern nur darauf, aus der Macht Nutzen zu ziehen oder bestenfalls die eigene Denkweise durchzusetzen. So werden Gespräche zu bloßen Verhandlungen um die meiste Macht und den größtmöglichen Nutzen ohne eine gemeinsame Suche nach dem Gemeinwohl. Die Helden der Zukunft werden die sein, die diese ungesunde Logik zu durchbrechen wissen und mit allem Respekt die Wahrheit fördern, jenseits von persönlichen Interessen. So Gott will, wachsen diese Helden still im Herzen unserer Gesellschaft heran.“ (202)

Solch ein umfassender Dialog gründet auf der unbedingten Überzeugung von der Heiligkeit und Unantastbarkeit jedes Menschen. Die Zukunft der Gesellschaft beruht auf der Achtung vor der Wahrheit der Menschenwürde und deren Erkenntnis durch die Vernunft sowie deren Annahme im Gewissen (vgl. 207). Es geht nicht um momentane Bedürfnisse, sondern um eine

allen erkennbare sittliche Vernunft (vgl. 210-214). Das also sind Grundlagen, auf denen der Dialog geführt werden kann und muss, um so zu einer „Kunst der Begegnung“ zu werden, die eine neue „Kultur der Begegnung“ herauf führen kann (vgl. 215ff.).

## **7. Wege zu einer neuen Begegnung**

Wer Frieden will, muss bei der historischen Tatsachenwahrheit beginnen und mit geduldiger Arbeit bei der Suche nach Wahrheit und Gerechtigkeit fortfahren, die das Gedächtnis an die Opfer ehrt und schrittweise eine gemeinsame Hoffnung eröffnet, welche stärker ist als Rache (vgl. 226). Darum braucht es Vergebung (vgl. 236), die etwas anderes ist als Vergessen, im Gegenteil, wir müssen die Erinnerung pflegen, um bleibende Versöhnung zu erreichen und zu erhalten (vgl. 246). Friede braucht Vergebung ohne Vergessen. Dabei wird auf ganz konkrete Katastrophen und unvermeidliche Konflikte verwiesen. Dennoch sind nicht Gewalt und Krieg Mittel zur Lösung, sondern nur ein Dialog. Denn „jeder Krieg hinterlässt die Welt schlechter, als er sie vorgefunden hat. Krieg ist ein Versagen der Politik und der Menschheit, eine beschämende Kapitulation, eine Niederlage gegenüber den Mächten des Bösen.“ (261) Gerade im 21. Jahrhundert mit den großen Konflikten wie Terrorismus, Cyber-Sicherheit, Umweltproblemen und Armut, kann es nicht bezweifelt werden, dass solche Herausforderungen nicht mit Waffen zu bewältigen sind, deren Anwendung verheerende Folgen haben würde. Auch genügt nicht eine auf Angst begründete Stabilität, vielmehr braucht es einen vertrauensvollen Dialog. (vgl. 262).

Die Ablehnung der Todesstrafe wird nachdrücklich gefordert mit Verweisen auf das Neue Testament und die kirchliche Lehre seit den ersten Jahrhunderten. Für heute wird jedoch, so der Papst, nicht nur die Todesstrafe verurteilt, in jedweder Form, sondern auch die lebenslange Freiheitsstrafe, welche eine „versteckte Todesstrafe“ (268) sei.

## **8. Religionen im Dienst an der Geschwisterlichkeit in der Welt**

Im letzten Kapitel wird auf eine Differenz von Geschwisterlichkeit und der Gleichheit aller Menschen verwiesen. Die Vernunft für sich allein ist im Stande, die Gleichheit unter allen Menschen zu begreifen, „aber es gelingt ihr nicht, Brüderlichkeit zu schaffen“ (272 mit Verweis auf Papst Benedikt XVI., Enzyklika Caritas in veritate). Und auch Papst Johannes Paul II. hat diese These unterstrichen (vgl. 273). Zur Menschheit gehören alle Menschen. Und darum muss es eine für alle geltende Grundlage geben (vgl.

Kapitel 6). Hier geht es um den Beitrag, den Religionen leisten können.

Religion und Gewalt schließen sich aus: „Wahrheit ist, dass Gewalt keinerlei Grundlage in den fundamentalen religiösen Überzeugungen findet, sondern nur in deren Verformungen.“ (202, vgl. 285) Auch Benedikt XVI. hatte in seiner ersten Enzyklika „Gott ist die Liebe“ gleich zu Beginn Gewalt im Namen Gottes verurteilt.

Gemeinsam mit dem Großimam Ahmad Al-Tayyib hatte der Papst einen Aufruf für Frieden, Gerechtigkeit und Geschwisterlichkeit an die Menschheit gerichtet, den er hier aufgreift (vgl. 285). Und er fügt hinzu, dass er bei den Überlegungen zur Geschwisterlichkeit aller Menschen sich vor allem an Franz von Assisi orientiert habe, aber auch an nichtkatholischen Brüdern, wie Martin Luther King, Desmond Tutu, Mahatma Gandhi und viele andere. Schließlich verweist er noch auf einen Menschen tiefen Glaubens, nämlich Charles de Foucauld, der sich als Bruder aller fühlte. Vielleicht hätte man hier auch noch eine Frau anführen können, zum Beispiel Mutter Teresa von Kalkutta, die sich vor allem der Ärmsten und Todkranken angenommen hatte, mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde, deren Leichnam auf der gleichen Lafette lag, auf der Mahatma Gandhi zu Grab gefahren wurde, eine Anerkennung, die bisher niemandem sonst zuteil geworden ist. Und die von der Kirche in den Kalender der Heiligen eingetragen wurde.

Die Enzyklika endet mit einem Gebet zum Schöpfer sowie einem ökumenischen Gebet zur Dreifaltigkeit Gottes. Mit dem Gebet zum Schöpfer möchte ich schließen. Es kommt inhaltlich einem Gebet gleiche, das in der Enzyklika (254) enthalten ist und darum bittet, dass unsere Herzen sich öffnen für jene Menschheit in Geschwisterlichkeit und solidarischer Liebe, von der das Schreiben handelt.

## **Gebet zum Schöpfer**

Herr und Vater der Menschheit,  
du hast alle Menschen mit gleicher Würde erschaffen.  
Gieße den Geist der Geschwisterlichkeit in unsere Herzen ein.  
Wecke in uns den Wunsch nach einer neuen Art der Begegnung,  
nach Dialog, Gerechtigkeit und Frieden.  
Sporne uns an, allerorts bessere Gesellschaften aufzubauen  
und eine menschenwürdigere Welt  
ohne Hunger und Armut, ohne Gewalt und Krieg

Gib, dass unser Herz sich  
allen Völkern und Nationen der Erde öffne,  
damit wir das Gute und Schöne erkennen,  
das du in sie eingesät hast,  
damit wir engere Beziehungen knüpfen  
vereint in der Hoffnung und in gemeinsamen Zielen.  
Amen

# Geburtstage 2021

## 95 Jahre:

**Frau Maria Witte**

Auf dem Draun 70

48149 Münster

10.09.1926

## 85 Jahre:

**Herr Dr. Bernhard Mauser**

Platnergasse 9

90403 Nürnberg

08.03.1936

## 80 Jahre:

**Frau Gisela Scholz**

Clemens-August-Straße 78

59821 Arnsberg

02.01.1941

## 70 Jahre:

**Dr. Holger Goetzendorff**

Aurikelweg 126

50259 Pulheim

07.08.1951

**Mit den Angehörigen  
trauern wir um langjährige  
Gildemitglieder:**

**Dr. Andreas Kiefer**

verstorben 02.09.2020

**Christel Kaiser**

verstorben 08.10.2020

Die verstorbenen Kolleginnen und Kollegen werden wir  
in guter Erinnerung behalten und  
Ihr Andenken bewahren.



